

Militärisches aus Nassau.

Von Archivar a. D. F. W. E. Roth.

Nassau verfügte über zwei gut ausgebildete Infanterieregimenter und eine vorzügliche Artillerie. Die bei Eckernförde den Dänen zugefügten Verluste sind bekannt. Gerade diese Vorzüglichkeit gebahr, da bekanntlich die Wespen nur an den besten Früchten nagen, den Wik, Herzog Adolf habe bei Beginn des Feldzuges 1866 den General N. gefragt, wie viele Kanonen er in den Krieg mitnehmen wolle, worauf der General antwortete: „Ich denke, Hoheit, alle zwa haade.“ 1846 handelte es sich um Vorschläge, die Schrapnels bei der Artillerie einzuführen. Ein englischer Offizier Schrapnel habe diese Art Kartätschgranaten, die seinen Namen tragen 1803 erfunden. Die Erfindung ward damals für so wichtig gehalten, daß England dem Erfinder 1200 Pfund Sterling Rente (gleich 24 000 Mark) gab, die derselbe mit etwa einer halben Million Gulden bis zu seinem Tod bezog. Längere Zeit habe die Sache beruht, bis um 1834 Belgien, Sachsen, Württemberg und Preußen Versuche mit den Schrapnels machten und die Ergebnisse veröffentlichten. Das Verfahren sei ein Geheimnis geblieben. Da die Bundesstaaten oder der Deutsche Bund Versuche mit den Schrapnels nicht anstellten, solle die nassauische Artillerie solche aufnehmen, indem deren Erfolg auch dieser zugute komme. So äußerte

man sich in den Verhandlungen der Sitzung der nassauischen Herrenbank am 27. April 1846. Oberstleutnant v. Reichenau trat warm für derartige Versuche ein; v. Schütz war dagegen und beantragte, die für solche Versuche verlangten 1000 Gulden zu streichen. Das ging auch durch. In der gleichen Sitzung handelte es sich um Verlegung des Pulvermagazins von der Marksburg bei Braubach nach dem Schiersteiner Berg bei Wiesbaden. Das Pulvermagazin auf der Marksburg veranlaßte doppelte Transportkosten des Pulvers dorthin und zurück zu den Garnisonen, ganz abgesehen von der Gefahr eines solchen Magazins für Braubach, welche Ansicht auch der dortige herzogliche Beamte vertrete. Das neue Pulvermagazin auf dem Schiersteiner Berg nebst Wacht haus dabei war auf 4380 Gulden 47 Kreuzer Baukosten veranschlagt. Auch das wurde abgelehnt. In der Debatte traten v. Reichenau, und v. Canstein gegen, v. Kruse, v. Marschall und v. Schütz für das Magazin bei Wiesbaden als zweckdienlich ein. Bei den Herbstübungen betrug der Verpflegungsatz auf den Mann 9 Kreuzer, wozu eine Tagesration von 4 Kreuzer für Brot nach dem Tagespreis kam. Die letzten Herbstübungen hatten 1833 stattgefunden, für 1846 würden die 6000 Gulden von 1833 hierzu kaum aus-

reichen, und es standen weitere 6000 Gulden auf der Tagesordnung. v. Schük war gegen die Herbstübungen als Agrarier Nassaus, v. Kruse und v. Reichenau als Militärs erkannten ihren vollen Wert an. Das Mehr dieses Ansehens fand Beifall. Nassau wollte 1846 ein Scharfschützenkorps als besondere Truppe errichten, die späteren nassauer Jäger. In Preußen seien die Scharfschützen alle Freiwillige mit gleichem Sold wie andere Soldaten, in Württemberg bekämen dieselben 1 Kreuzer Sold täglich mehr. Der nassauische Militäretat betrug 1846: 69 471 Gulden 29 Kreuzer für Generalkommando, erstes und zweites Regiment, Artillerie, Baupwesen, Herbstübungen. Für das Ganze waren 1839 Gulden 54 Kreuzer gestrichen und 4260 Gulden mehr bewilligt worden. Die Scharfschützenfrage hatte man wieder beiseite gelegt. Durch Verringerung von 44 Mann Kanonieren wurden 744 Gulden 20 Kreuzer erspart, unter den Rekruten von 1846 kamen 52 Fußkanoniere an deren Stelle, so daß 1421 Gulden 54 Kreuzer Sold und Kost gespart werden konnten. Die Artillerie bestand aus 469 Mann mit Reserve. Die 37 Kanoniere und 7 andere Artilleristen waren der Infanterie zugeteilt worden. Die Pioniere kosteten das Land 3380 Gulden 20 Kreuzer, wobei gegen 1845 auch 24 Gulden 11 Kreuzer Ersparnisse eintraten. Also überall sparen und abziehen! Das war 1846 die nassauische Wehrvorlage. Es waren gefordert worden 1000 Gulden für Versuche mit Schrapnels, 140 Gulden für Material zur Lafettenerneuerung, 32 Gulden 52 Kreuzer für Kleidung des Pughauspersonals, 18 Gulden 22 Kreuzer für höheren Brotpreis, abgegangen dagegen 960 Gulden 48 Kreuzer für Verminderung der Munition bei der Artillerie. Die 1000 Gulden für Schrapnelversuche fielen vorerst unter den Tisch des Hauses. Für Bauten der Kasernen zu Weilburg, Diez, Wiesbaden, Viebrich und Marksbura wurden gefordert 5565 Gulden 34 Kreuzer, nachdem das Pulvermagazin bei Wiesbaden auf dem Schiersteiner Berg gestrichen, mit 7346 Gulden 40 Kreuzer. Das außerhalb der Werke der Marksbura 1833 neu erbaute Pulvermagazin blieb dort. Es enthielt 150 bis 200 Rentner Pulver, und es wurden dagegen neue Pulverhäuser zu Weilburg und Diez mit 2965 Gulden 53 Kreuzer zu bauen genehmigt. Ein Schießstand

für die Viebricher Garnison kam auf 470 Gulden. Die Militärschule oder Kadettenerziehungsanstalt stellte sich auf 4898 Gulden 16 Kreuzer. Das Defizit dabei betrug 3811 Gulden 46 Kreuzer. —

1841 hatte die erste Inspektion der nassauer Truppen durch Vertreter der Bundesversammlung stattgefunden. Für 1846 war eine weitere Besichtigung angekündigt. Da die Brigade im Jahr 1845 nicht zusammen gezogen worden und wegen ungünstiger Ernte eine größere Anzahl Soldaten in Urlaub waren, erforderte die Ausbildung der Soldaten für die Musterung besondere Sorgfalt, was 6000 Gulden als Entschädigung für die Herbstübungen ausmachte, indem der Soldat von 13 Kreuzer Verpflegungsgeld auf 16 Kreuzer zu stehen kam. Am 25. April 1846 war allgemeine Abstimmung über die Sachen, und es ward das nassauische Militärbudget mit 581 695 Gulden 13 Kreuzer genehmigt.

In der Herrenbankfzung vom 29. April 1846 kam die Schrapnelversuchsfrage nochmals als Nachtrag zur Sprache, auch Frankreich, Österreich, Rußland, Hannover und Braunschweig hätten Versuche gemacht und Preußen habe diese Waffe eingeführt. v. Kruse lehnte die Versuche auf die anderen Bundesstaaten ab und hielt Nassaus Versuche dieser Art für zwecklos. Es handelte sich nun um die Dienstzeit von 7 statt 6 Jahren und die Einstandsverträge, vielmehr die Entschädigung der Einstecher für dieses Jahr Dienstzeit. v. Schük fand es in Ordnung, daß die Einstecher das siebente Jahr umsonst dienten, wie die ihre Dienstpflicht persönlich Erfüllenden auch. Die Erhöhung der Scharfschützengelder um 1 Kreuzer täglich wurde nun mit 7 Stimmen Mehrheit bewilligt. Die Frage nach den Versuchen mit Schrapnels kam zur endgültigen Ablehnung. Gleiches Schicksal hatten die Erkaufung eines Pulvermagazins bei Wiesbaden und die 6000 Gulden für Ausbildung der Jägerübungen der Nassauer 1846. Die Herrenbank behielt sich aber hier für die Bedürfnisfrage vor. Denn gerade blamieren vor einer Bundesversammlungskommission wollte man sich auch nicht.

(So bekämpfte die Kurzsichtigkeit der Volksvertreter schon in früheren Zeiten die notwendigen militärischen Maßnahmen. D. S.)